

Auch eine Woche nach dem Erdbeben in den Abruzzen sind die Folgen für die Region nicht absehbar. Ein Gespräch mit dem Reiseveranstalter und Abruzzen-Kenner Herbert Grabe.

# Kein Geld für Restaurierung

*Herr Grabe, Sie reisen seit 25 Jahren regelmäßig in die Abruzzen, sind eng mit der Region verbunden. Was geht in Ihnen vor, wenn Sie an die derzeitige Situation dort denken?*

Ich muss ganz klar sagen, dass ich geschockt bin und dass ich trauere. Die Abruzzen sind für mich über die Jahre zu einer zweiten Heimat geworden, ich kenne mich da besser aus als in meiner deutschen Umgebung. Wenn ich im Fernsehen zum Beispiel Bilder von heruntergestürzten Steinen sehe, dann weiß ich, von wo diese Steine heruntergestürzt sind – ein Gefühl, das mich tief im Inneren trifft.

*Stehen Sie denn in direktem Kontakt zu Menschen in der Region?*

Ich bin im Prinzip ständig am Telefon und im Internet, um mich zu informieren. Zunächst ging es mir natürlich darum zu erfahren, wie es meinen Freunden und

Bekanntem dort geht – zum Glück ist keinem von ihnen etwas passiert.

*Wie beurteilen Sie die Hilfe vor Ort?*

Ich bin überzeugt, dass alles gut verläuft. Auch wenn das jetzt etwas zynisch klingen mag, muss man doch sagen, dass die Italiener Meister der Improvisation sind – was in solchen Fällen immer positiv ist. Und sie halten bei Katastrophen eng zusammen.

*Die Abruzzen sind bekannt als Region, in der es regelmäßig zu Erdbeben kommt.*

*Nun gibt es Expertenstimmen, die sagen, dass viele Opfer noch leben könnten, wenn die Häuser sicherer gebaut worden wären. Ist in dieser Beziehung geschluppt worden?*

Für eine Diskussion über die Sicherheit der Gebäude habe ich zu wenig Kenntnisse über geografisch-geologische Aspekte, die sicher eine Rolle spielen. Außerdem ist das hier in



Werk der Zerstörung: Die Kuppel der Kirche Santa Maria del Suffragio in L'Aquila.

Bilder: dpa, vat

## Zur Person

◆ Herbert Grabe ist als Reiseveranstalter spezialisiert auf Wanderstudienreisen. Der 55-Jährige gilt in Deutschland als führender Experte für die Abruzzen. Informationen auch über ein von ihm eingerichtetes Spendenkonto für die betroffene Region gibt es im Internet unter [www.erdeundwind.de](http://www.erdeundwind.de).



viel größerem Maße als man denkt eine Frage der Mentalität. Aus deutscher Sichtweise würde man fragen: Wenn die Häuser nicht erdbebensicher waren, warum waren sie es nicht? Dann zieht man die Konsequenzen daraus. In Italien mag man sich diese Frage auch stellen, aber ohne konkrete Folgen.

*Warum ist das so?*

Italien ist eines der bürokratischsten Länder, die ich kenne. Selbst wenn die Regierung etwas beschließt, hat das Land nicht immer die administrative Kompetenz, um das dann auch umzusetzen.

*Da hegt man natürlich auch schnell den Verdacht, dass die Mafia bei der Vergabe von Bauaufträgen ihre Hand im Spiel hat.*

Das glaube ich nicht. Ich weiß nur, dass die Abruzzen eher weniger unter mafiösen Strukturen leiden als andere Gebiete Italiens. Was es allerdings mit Sicherheit gibt, sind Korruption, Schlamperei am Bau und

falsche Sparsamkeit – aber auch das ist wieder eine Frage der Mentalität.

*Neben den menschlichen Tragödien gibt es durch den Einsturz zahlreicher historischer Gebäude auch immense kulturelle Schäden. Wie wirkt sich das auf den Tourismus in den Abruzzen aus?*

Hier muss man zwischen zwei Aspekten unterscheiden, die den Tourismus in den Abruzzen ausmachen. Da gibt es erstens die Naturregion mit den großen Nationalparks, und der wildromantischen Landschaft, in der es noch Bären und Wölfe gibt. Und dann ist da noch die Kulturregion Abruzzen, mit einer unfassbaren Ansammlung an kulturellen Schätzen: Tafelkirchen, Märtyrerdokumentationen aus dem vierten Jahrhundert, Freskenzyklen – ein Traum, eine üppige Darstellung der Kunstgeschichte.

*Und der damit verbundene Kulturtourismus ist jetzt in Gefahr?*

Meine Befürchtung ist, dass die Mittel feh-

len, um nicht nur bekannte Bauwerke wieder zu restaurieren, sondern auch die vielen kleinen Kostbarkeiten, die es gibt.

*Sie organisieren selbst auch Reisen in die Abruzzen. Werden Sie diese absagen?*

Nein, ich werde sie nur etwas umorganisieren. Die Abruzzen sind vom Tourismus abhängig, gerade weil sie eine weniger bekannte Region Italiens sind. Und man darf nicht vergessen, dass nur die Region um die Hauptstadt L'Aquila betroffen ist, also eher der nördliche Westen, nicht aber die anderen Bereiche der Abruzzen, zum Beispiel die Berge des Südens oder das Küstenvorland im Osten.

*Die Abruzzen sind als Reiseziel also auch in nächster Zeit zu empfehlen?*

Auf jeden Fall. Das ist nichts anderes, als wenn auf der Schwäbischen Alb etwas derartiges passieren würde – dann könnte man ja trotzdem am Bodensee Urlaub machen.

**Das Gespräch führte Johannes Klemeyer**